



Sanierung und Umbau 2020 Schulhaus Hohfurri

Zu kleine Schulzimmer, zusätzliche Raumbedürfnisse und der renovationsbedürftige Zustand erforderten bei drei Klassentrakten des Schulhauses Hohfurri eine umfassende Erneuerung. Im gleichen Zug wurden auch die Grundrisse angepasst.

Trakt D, Südfassade



Fassaden Trakt A und B

Die drei Trakte des Schulhauses Hoffurri erhielten im Rahmen der Sanierung eine Optik, die typische Elemente aus der damaligen Bauzeit neu interpretiert.

In der Nachkriegszeit wandelte sich Wülflingen stark. Rund um den Dorfkern entstanden neue Siedlungen, so auch im Oberfeld am Nordwestfuss des Brüelbergs. Mit der Zahl der Bewohnerinnen und Bewohner stieg auch diejenige der Schulkinder, und die Stadt erstellte deshalb 1956 zwischen Eckwiesen- und Burgstrasse die Schulanlage Hoffurri. Der Entwurf der Winterthurer Architekten Willi Heusser und Werner Schoch orientierte sich am damals beliebten Typus der Pavillonschule (siehe Zweittext). Zur ersten Etappe gehörten ein dreigeschossiges Gebäude mit Schulzimmern, ein Singsaal und eine Turnhalle. Ergänzt wurden sie durch ein Nebengebäude mit Hauswartswohnung sowie Räumen für den Werkunterricht. Elf Jahre später erweiterten dieselben Architekten die Anlage um zwei zusätzliche Klassenzimmer-Trakte, 2003 kam ein weiterer Bau mit Schulzimmern hinzu. Im gleichen Zeitraum erfolgten auch erste Erneuerungsarbeiten an den Bauten von 1956 sowie Anpassungen der Umgebung.

Die teilweise sehr kleinen Schulzimmer, zusätzliche Raumbedürfnisse und der renovationsbedürftige Zustand der drei



mehr als fünfzig Jahre alten Klassentrakte machten in jüngerer Zeit eine umfassende Erneuerung dieser Gebäude notwendig. Die Hülle wurde gedämmt, alle haustechnischen Anlagen wurden ersetzt, schadstoffhaltige Materialien entfernt, fast alle inneren Oberflächen komplett erneuert und die Grundrisse angepasst. Die Arbeiten an den beiden Bauten von 1967 fanden während des Schuljahrs 2018/2019 statt, diejenigen am älteren Gebäude 2019/2020.

Vertraute Optik neu interpretiert

Für beide Gebäudetypen erarbeiteten die Architekten ein individuelles Gestaltungskonzept, das vor allem bei den Fassaden Rücksicht auf typische Elemente der jeweiligen Bauepoche nimmt. Prägend sind bei den beiden Trakten von 1967 beispielsweise die zum Pausenplatz hin netzartig strukturierten Fassaden mit einer feinen Profilierung sowie horizontal und vertikal angeordneten Bandfenstern. Diese Optik nahmen die Architekten bei der Sanierung in modernerer Form wieder auf: Die Anordnung und Lage der Fenster blieb gleich. Zusätzlich unterstreichen nun filigrane, eloxierte Aluprofile und Ausfachungen mit Eternitplatten die netzartige Struktur. Wieder aufgegriffen wurden auch die abgesetzten Stirnfassaden. Sie ragen wie früher weiter vor als die Flucht der Längsfassaden und heben sich in der Farbgebung ab.

An den Grundrissen der beiden Klassentrakte von 1967 waren grössere Anpassungen nötig, um Gruppenräume integrieren zu können. Die sehr breiten Korridore vor den Schulzimmern boten die Möglichkeit, jeweils an einem Ende eine der dort vorhandenen WC-Anlagen abzubauen und durch einen Gruppenraum zu ersetzen. Zusätzliche Fenster sowie die bereits vorhandenen Fensterbänder und Wände aus Glasbau-

«Schulhäuser sind ein wichtiges bauliches Erbe. Das Hohfurri zeigt, wie identitätsstiftende Bauten mit Augenmass an heutige Anforderungen angepasst werden können.»

Stadträtin Christa Meier, Vorsteherin Departement Bau

steinen zum Korridor geben diesen Räumen eine helle, freundliche Optik. Dazu trägt auch die in einem warmen Grün gehaltene Farbgebung bei. Die Grundrisse der Schulzimmer wurden nicht verändert, auch die bestehenden Einbauschränke konnten weiterverwendet werden. Erneuert wurden aber die Bodenbeläge, der Verputz sowie die Beleuchtung, und es wurden zeitgemässe technische Einrichtungen eingebaut.



Lernlandschaften im Korridor

Beim Klassentrakt von 1956 waren hingegen auch Eingriffe in die Grundrisse der Zimmer notwendig. Mit teilweise nur 56 Quadratmetern waren sie zu klein – heute sind 72 Quadratmeter üblich. Pro Stockwerk wurde deshalb auf ein Zimmer verzichtet und jeweils eine Trennwand verschoben. So entstanden ein grosses Schulzimmer und ein Gruppenraum. Neu gibt es nun auch Lernlandschaften in den Korridoren. Dort können die Schülerinnen und Schüler allein oder in Gruppen arbeiten. Die Realisierung dieser Bereiche war möglich, da die Korridore mit zwei Treppenhäusern erschlossen sind. In Kombination mit neuen Brandschutztüren, die die Lernlandschaften im Brandfall vom Rest des Korridors abtrennen, konnten alle Anforderungen an die Fluchtwege eingehalten werden.

Entlang der Trennwand zwischen Lernlandschaft und Schulzimmern wurden neue Schränke angeordnet, zwischen denen Sitznischen als ruhige Lernorte integriert sind. Glasbausteine schaffen dort einen optischen Bezug zu den Schulzimmern, ohne dass störende Ein- und Ausblicke möglich sind. Farbgebung und Beleuchtung in allen Räumen und in den Lernlandschaften orientieren sich an den beiden anderen renovierten Trakten. Die Gestaltung der Fassade hingegen unterscheidet sich wie schon bei den Ursprungsbauten. Prägende Elemente der ursprünglichen Südfassade des Gebäudes von 1956

waren das Raster aus filigranen Betonverkleidungen und die liegenden Fensterbrüstungen. Beide finden sich in aktualisierter Form an der erneuerten Fassade wieder: Das Betonraster wurde vor der Dämmschicht in Leichtbauweise nachgebildet, und es wurden liegende Brüstungsverkleidungen aus Aluminiumblech montiert. Die Nordfassade hingegen erhielt einen Verputz – wie schon beim Ursprungsbau.

«Nach der Erneuerung profitieren die Lehrkräfte sowie die Schülerinnen und Schüler von einem Raumangebot, das vielfältige Formen des Unterrichts ermöglicht.»

Stadtrat Jürg Altwegg, Vorsteher Departement Schule und Sport

Der Aufwand hat sich gelohnt: Nach zwei Jahren Bauzeit präsentieren sich die Klassentrakte in einer Optik, die neu und zugleich vertraut wirkt. Dazu tragen auch Details bei, etwa die Uhr an der Aussenwand. Hinter den erneuerten Fassaden profitieren Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen von einem Raumkonzept und einer technischen Ausstattung, die allen Anforderungen der modernen Pädagogik Rechnung tragen.



Schulhaus Gutschick um 1965



Schulhaus Feld um 1952



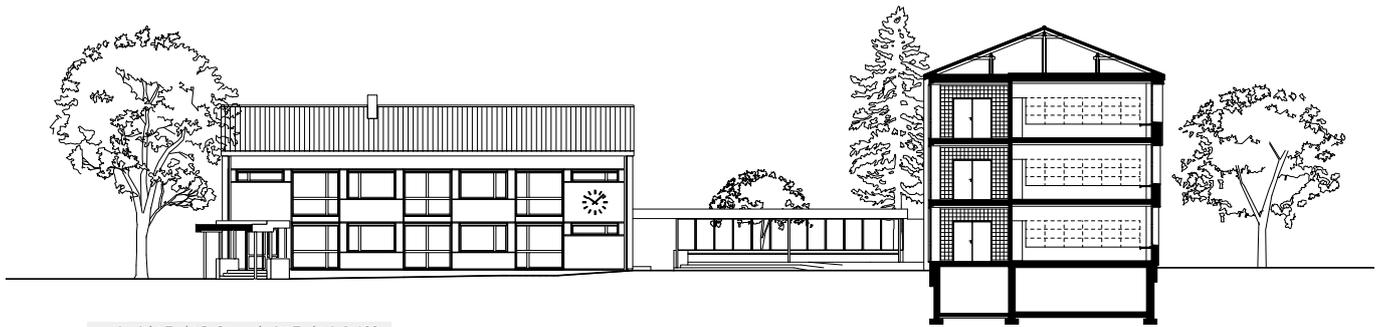
Schulhaus Schönengrund um 1990

Die stark ansteigende Zahl der Schulkinder in der Nachkriegszeit erforderte in Winterthur den Bau von elf Schulhäusern. Sie lehnen sich alle an den Pavillontypus an.

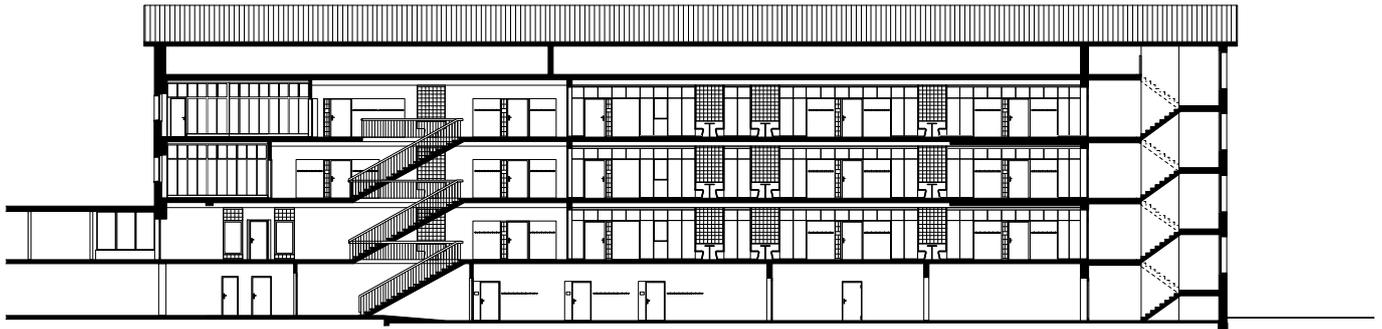
Die Phase zwischen 1950 und 1970 gilt als Blütezeit des Schulhausbaus in der Schweiz. Mit dem Wirtschaftsaufschwung und der prosperierenden Industrie wuchs nach dem Zweiten Weltkrieg die Bevölkerung in den Städten und damit der Bedarf an Schulraum. Auch in Winterthur stiegen damals die Einwohnerzahlen – so lebten 1970 fünfzig Prozent mehr Menschen auf Stadtgebiet als noch 1945. Rasch entstanden an den Rändern der Stadt neue Quartiere, und mit den neuen Bewohnern stieg auch die Zahl der Volksschulkinder. Waren es 1945 noch 1400, besuchten fünf Jahre später bereits 2000 Kinder die Volksschule, bis 1970 stieg ihre Zahl auf 2500. Um den steigenden Zahlen gerecht zu werden, erstellte die Stadt zwischen 1949 und 1970 insgesamt elf Schulhäuser. Die meisten waren Neubauten auf der grünen Wiese, einige wenige dienten als Ergänzung bestehender Anlagen.

In Winterthur – wie auch andernorts in der Schweiz – lehnen sich die Schulhäuser aus dieser Zeit an den Typ der Pavillonschule an. Diese hat ihre Wurzeln in der Reformpädagogik, die um 1900 entstand. Daran orientierte sich auch der Schul-

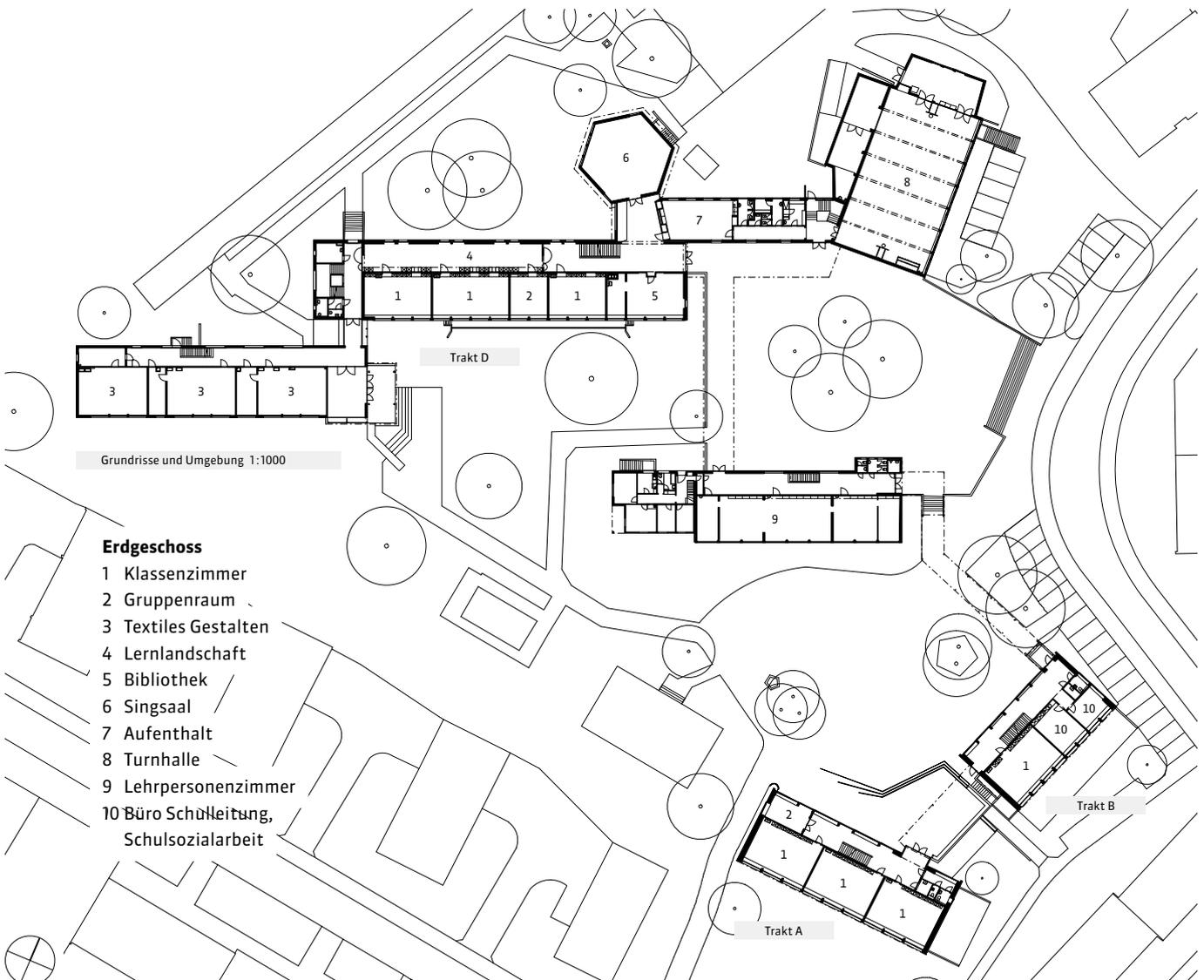
hausbau um 1930. Die pavillonartigen Schulgebäude waren ein Gegenentwurf zu den bisherigen, an Kasernen erinnernden Schulhausbauten. Der neue Typus orientierte sich am Massstab des Kindes und setzte statt auf ein einziges grosses Schulhaus auf mehrere relativ kleine, überschaubare Gebäude. Zusammen mit Verbindungskorridoren und offenen Pausenhallen bildeten die Bauten ein Ensemble, umgeben von viel Grün. Vorübergehend gestoppt wurde die Verbreitung des neuen Schultyps durch den Zweiten Weltkrieg. Doch in der Nachkriegszeit nahmen ihn die Architekten wieder auf. Die Grundform blieb dieselbe, die Optik hingegen entsprach dem sachlichen Stil der 1950er-Jahre. Die neuen Anlagen wurden meist von der Strasse zurückgesetzt auf grosszügig dimensionierten Grundstücken platziert. Ein Vorläufer des neuen Typus in Winterthur war das 1949 erstellte Schulhaus Erlen in Wülflingen. Ihm folgten in den 1950er- und 1960er-Jahren weitere Anlagen in ähnlichem Stil: Feld (1952), Guggenbühl (1953), Hohfurri (1955/1967), Rychenberg (1957), Schönengrund und Schachen (1960), Rosenau (1962) und Hegifeld (1965). Einen teilweisen Wendepunkt markierte erst das 1965 von Ulrich Baumgartner entworfene Schulhaus Gutschick. Baumgartner orientierte sich zwar ebenfalls am Massstab der Pavillonschule. Mit dem Flachdach und der sichtbaren Betonfassade im Stil des Brutalismus bricht der Entwurf aber klar mit der Optik des sachlichen Bauens aus den 1950er- und 1960er-Jahren.



Ansicht Trakt B, Querschnitt Trakt A 1:400



Längsschnitt Trakt D 1:400



Grundrisse und Umgebung 1:1000

Erdgeschoss

- 1 Klassenzimmer
- 2 Gruppenraum
- 3 Textiles Gestalten
- 4 Lernlandschaft
- 5 Bibliothek
- 6 Singsaal
- 7 Aufenthalt
- 8 Turnhalle
- 9 Lehrpersonenzimmer
- 10 Büro Schulleitung,
Schulsozialarbeit

Übersicht Raumprogramm

Gesamtsanierung der Trakte A, B und D auf der Schulhausanlage Hohfurri.

Trakt A und B

13 Klassenzimmer	948 m ²
2 Werkzimmer	142 m ²
4 Gruppenräume	92 m ²
2 Büroräume	57 m ²
5 WC-Anlagen	50 m ²

Trakt D

13 Klassenzimmer	901 m ²
3 Lernlandschaften	413 m ²
6 Gruppenräume	204 m ²
1 Bibliothek	75 m ²

Projekt- und Bauablauf

März 2017 Genehmigung Sanierungskonzept und Planungsauftrag

Januar 2018 Genehmigung Projekt und Kredit

März 2018 Eingabe Baugesuch

Juni 2018 Baubewilligung

Juli 2018 Baubeginn Trakt A und B

August 2019 Baufertigstellung und Inbetriebnahme Trakt A und B

Juli 2019 Baubeginn Trakt D

August 2020 Baufertigstellung und Inbetriebnahme Trakt D

Bauherrschaft und Planende

Bauherrschaft

Stadt Winterthur, Departement Schule und Sport, Abteilung Schulbauten

Projektleitung

Stadt Winterthur, Departement Bau, Amt für Städtebau, Hochbau

Architektur

RWPA, Winterthur

Bauleitung

ROBAUEN AG, Winterthur

Bauingenieur

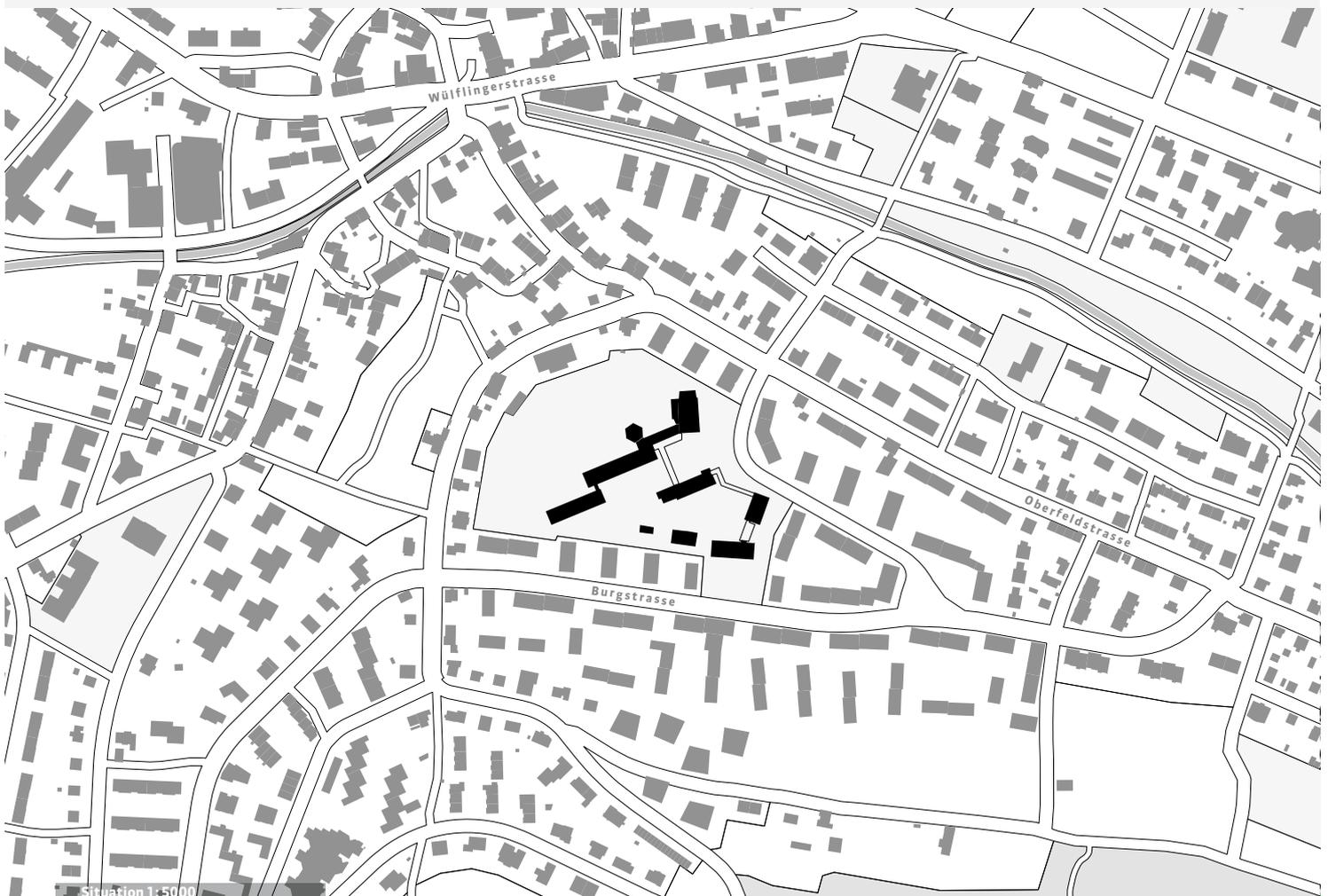
Oberli Ingenieurbüro AG, Winterthur

HLSE-Ingenieur und Bauphysik

3-Plan Haustechnik AG, Winterthur

Fachbauleitung HLS

Wechselraum GmbH, Winterthur



Situation 1:5000

Baukostenauswertung

Grundmengen nach SIA 416/SIA d016

	Trakt A und B	Trakt D*
Gebäudegrundfläche, GGF	655 m ²	648 m ²
Gebäudevolumen, GV	9011 m ³	7795 m ³
Geschossfläche, GF	3259 m ²	2448 m ²
Nutzfläche, NF	2339 m ²	1808 m ²
Nebennutzfläche, NNF	1044 m ²	59 m ²
Hauptnutzfläche, HNF	1295 m ²	1749 m ²
Verkehrsfläche, VF	431 m ²	324 m ²

Erstellungskosten (BKP 1-9) in Franken, inkl. 7,7% MWST

Kostenstand 28.9.2020

	Trakt A und B	Trakt D*
1 Vorbereitungsarbeiten	345 000.-	229 000.-
2 Gebäude	4 860 000.-	5 340 000.-
4 Umgebung	109 000.-	75 000.-
5 Nebenkosten	178 000.-	193 000.-
9 Ausstattung	397 000.-	397 000.-
Total Erstellungskosten	5 889 000.-	6 234 000.-

Erstellungskosten Trakt A, B und D	12 123 000.-
Weitere Erstellungskosten	243 000.-
Erstellungskosten Gesamtprojekt	12 366 000.-

Gebäudekosten (BKP 2) in Franken, inkl. 7,7% MWST

	Trakt A und B	Trakt D*
21 Rohbau 1	1 109 000.-	916 000.-
22 Rohbau 2	619 000.-	976 000.-
23 Elektroanlagen	658 000.-	671 000.-
24 Heizungsanlagen	120 000.-	117 000.-
25 Sanitäranlagen	213 000.-	170 000.-
27 Ausbau 1	946 000.-	1 176 000.-
28 Ausbau 2	314 000.-	358 000.-
29 Honorare	881 000.-	956 000.-
Total Gebäudekosten	4 860 000.-	5 340 000.-

Kostenkennwerte in Franken

	Trakt A und B	Trakt D*
Gebäudekosten/Gebäudevolumen, BKP 2/GV	539.-	685.-
Gebäudekosten/Geschossfläche, BKP 2/GF	1 491.-	2 181.-
Gebäudekosten/Hauptnutzfläche, BKP 2/HNF	3 752.-	3 053.-

* Bezieht sich nur auf Umbauperimeter
Kosten: vor definitiver Bauabrechnung

Energiekennwerte

	Trakt A und B	Trakt D
Energiebezugsfläche	2027 m ²	3239 m ²
Gebäudehüllzahl	1,10	0,83
Heizwärmebedarf	54,8 kWh/m ² a	42,2 kWh/m ² a
Warmwasserbedarf (Wärme)	7 kWh/m ² a	7 kWh/m ² a
Wärmeerzeugung	Holz, Gas	Holz, Gas

Baudokumentation 20.002

Objektadresse: Eckwiesenstrasse 2, 8408 Winterthur
Bezugsquelle: Amt für Städtebau Winterthur,
Pionierstrasse 7, 8403 Winterthur, 052 267 54 62



Trakt A, Gruppenraum